

# Thorn er P r e s s e.



**Abonnementpreis**

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**

Katharinenstraße 204.

**Insertionspreis**

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 36.

Sonnabend den 11. Februar 1888.

V. Jahrg.

## Telegraphische Depesche der „Thorn er Presse.“

(Wolffs Telegraphenbureau.)

San Remo, 9. Februar. Dr. Bramann nahm bei Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit dem Kronprinzen heute Nachmittag 4 Uhr 50 Min. den Luftröhrenschnitt vor. Der Zustand des Kronprinzen ist befriedigend.

### △ Zur Rede des Reichskanzlers.

Ein Berliner regierungsfreundliches Blatt hat Zweifel darüber ausgesprochen, ob der Reichskanzler seinen Entschluß, unter keinen Umständen einen Angriffskrieg zu führen, jeder Entwicklungsmöglichkeit gegenüber würde aufrecht erhalten können, und daran erinnert, daß Fürst Bismarck sich früher selbst wiederholt zu dem Grundsatz bekant hat, daß die beste Parade der Krieg ist. Dasselbe Blatt hat bei den Sägen, in denen sich der Reichskanzler über die derzeitige Haltung Rußlands aussprach, unter dem Eindruck gestanden, eine unvollständige Gedankenreihe vor sich zu haben, deren Schlußstück der Leser ergänzen müsse, und zwar unter Berücksichtigung des pathologischen Moments, welches bei dem Kanzler für die gewählte Form seiner Ausführungen entscheidend gewesen wäre und welches das Blatt selbst durch eine sehr drastische Zeichnung Rußlands als eines erregten Menschen, den man seinem krankhaften Seelenzustande entsprechend mit Vorsicht und überlegener Ruhe behandeln muß, näher zu definieren unternimmt. Wir glauben, daß diese Zweifel an dem vollen Ernst der Absicht des Kanzlers, dem Präventiv-Angriff aus der Liste der politischen Mittel des Deutschen Reiches unbedingt auszuschließen, nicht gerechtfertigt sind, und daß auch die bezeichnete angeblich unvollständige Gedankenreihe des Fürsten Bismarck sich in der Formel eines einfacheren und des Reichs, wie die Rede des Reichskanzlers weniger massiv „pathologisch“ behandelnden Schlusses befriedigend auflösen läßt.

Was zunächst die principielle Zurückweisung des Angriffskrieges betrifft, so ist daran zu erinnern, daß der Kanzler keineswegs ein Novum verkündet, sondern sich lediglich, unter Erweiterung der besonderen Praxis zu einer allgemeinen Regel, zu einem sittlich-politischen Grundsatz bekant hat, der schon seit Jahren die Richtschnur unseres Verhaltens gegenüber Frankreich bildet. Wir haben, wie Jedermann weiß, unzählige Akte der Ungebühr und der Herausforderung, die Frankreich namentlich durch Mißhandlung einzelner Deutschen, die sich in diesem Lande aufhielten, gegen uns verübt hat, seit dem Tage des Frankfurter Friedens geduldig hingenommen, obwohl Frankreich seinerseits auch in offiziellen Reden und Bankettoasten seiner Minister uns in unabweisbarer Weise seine Absicht angekündigt hat, bei der ersten günstigen Gelegenheit über uns herzufallen, obwohl es ein Leichtes gewesen wäre, aus solchen Umständen einen offenen Konflikt, bei dem sogar das ganze Unrecht augenfällig auf der Seite Frankreichs gelegen hätte, herauszuspielen, und obwohl in den betreffenden Perioden unser Sieg über Frankreich nach menschlichem Ermessen wesentlich leichter und sicherer gewesen wäre, als es vielleicht in der Zukunft der Fall sein wird. Wer diese unsere Zurückhaltung gegenüber Frankreich gebilligt hat, wird sie auch nach der Seite Rußlands nicht mißbilligen können und sie wird, wenn er Unterschiede machen will, finden, daß die Logik seines abweichenden Urtheils nicht stichhaltig ist. Wir nehmen

### Die Geheimnisse des Bergschlosses.

Roman von Pierre Jaccone.

Nachdruck verboten.

(39. Fortsetzung.)

Was sie erblickte, erfüllte sie mit Entsetzen. Doch die Comtesse zögerte nicht lange — er konnte zurückkehren, es galt die Zeit zu nutzen; schnell erreichte sie das benachbarte Zimmer, dessen Thür sie hinter sich schloß. Inzwischen hatte, wie Silvio Genovefa gesagt, Merillon das Haus in den Champs-Élysées verlassen und war nach der Affasstraße geeilt. Der Mann, welcher ihn benachrichtigt hatte, war Gerome gewesen. Sie nahmen beide in einer Droschke Platz, deren Kutscher Merillon höchste Eile anempfahl. Jetzt suchte er von seinem Begleiter zu erfahren, um was es sich handle. Das aber war nicht leicht. Gerome befand sich in furchtbarer Aufregung; er konnte nur unzusammenhängende Worte hervorstoßen, doch verstand Merillon, daß es sich um etwas Ernstes handelte. Endlich war er ein wenig ruhiger geworden. „Genau weiß ich selbst nicht,“ sagte er, „was vorgefallen, da ich nicht viel nachforschen konnte.“ „Hattest Du Furcht?“ „Auch das. Ich war auf Lurecs Wunsch zum Arzt geeilt; wie Sie wissen, wohnt er ziemlich entfernt. Ich traf ihn nicht zu Hause, wartete einen Augenblick; da wurde mir die Zeit zu lang, so hinterließ ich, er möchte sofort zu Lurec kommen und eilte nach Hause. Die Thür war verschlossen.“ „Was thatest Du?“ „Ich drang durch den hinteren Eingang in das Zimmer und da ich kein Geräusch darin hörte, glaubte ich, Lurec wäre todt; dem war aber nicht so; ich zündete Licht an und fand, daß Niemand im Zimmer war.“

dabei selbstverständlich nicht an, daß wir angesichts fortschreitender Rüstungen Rußlands die Hände in den Schoß legen und den müßigen Zuschauer spielen würden; von einer solchen trägen Passivität sind, wie man weiß, die vorbeugenden Maßnahmen unserer Militärverwaltung weit entfernt. Wir glauben auch nicht, daß eine bestimmte Höhe der russischen Kriegsvorbereitungen überschritten werden könnte, ohne daß es zu diplomatischen Erörterungen käme, in denen man ernstlich und allem Vermuthen nach nicht ohne Erfolg bemüht sein würde, einer ausweichenden Antwort betreffs des Zwecks dieser Rüstungen die Wege zu verlegen. Sollten solche Versuche, ein offenes Bekenntniß zu erzielen aber wirklich vergeblich sein, so glauben wir allerdings, daß es dem Reichskanzler mit seinem Entschluß, selbst der offensibaren Hinterlist gegenüber die Demasirung abzuwarten und es auf einen im Stobeleffschen Stil mit sengenden und brennenden Kosakenscharen durchgeführten Ueberfall ankommen zu lassen, nicht nur voller Ernst ist, sondern daß auch die tiefere Weisheit auf der Seite dieses Vorkases steht, der einen überreichen Ausgleich des möglichen geringen Schadens durch den Gewinn der Entfesselung der von dem Kanzler geschilderten wichtigen und den Sieg verbürgenden Faktoren in Aussicht stellt.

Der Kanzler hat weiter die russischen Rüstungen und andere bedrohliche Symptome der russischen Haltung erwähnt und erklärt, daß er über Ursache und Zweck derselben eine authentische Erklärung nicht abgeben könne. Er habe, so führte Fürst Bismarck weiter aus, auch gar keine Neigung, sich über eine Lösung dieser Räthsel den Kopf zu zerbrechen; denn er habe das Wort des Kaisers Alexander dafür, daß dieser „keine kriegerischen Tendenzen gegen uns hege, keine Absicht hat, uns anzugreifen, überhaupt Angriffskriege zu führen“; die russischen Rüstungen könnten also nur Ziele verfolgen, die uns nicht betreffen, jedenfalls keine für uns bedrohliche Seite haben. Wir geben zu, daß es möglich ist, dieses unbedingte Vertrauen des Fürsten Bismarck zu der Loyalität des russischen Kaisers, neben dessen Wort ihm auch die sprechendsten Beweise für die feindselige Gesinnung Rußlands bedeutungslos erscheinen, staunen-erregend und einen größeren oder geringeren Grad von Skepsis, die dieses Mißverhältniß zwischen Worten und Thaten auszugleichen versucht, gerechtfertigt zu finden. Wir wüßten gleichwohl nicht, was in der gegenwärtigen Krisis Fürst Bismarck den maßgebenden russischen Kreisen Eindrucksvolleres und mit einer besseren Aussicht auf Wirkung sagen könnte, als daß er den Kaiser Alexander für einen ehrlichen und hochherzigen Mann, dem seine Ehre als sein theuerstes Kleinod gilt, hält. Sollte dieses Urtheil irrig sein und damit die Voraussetzung des bedingungslosen Vertrauens des Fürsten Bismarck hinfällig werden, so würden die langathmigen Darlegungen der Gründe unseres Mißtrauens und die wichtigsten oder am geschicktesten freundschaftlichen Zuspruch pflegenden diplomatischen Noten wohl ebenso verlorene Mühe sein.

### Politische Tageschau.

Die Krankheit unseres Kronprinzen hat nunmehr eine Operation, die Tracheotomie (Luftröhrenschnitt) erfordert. Wie schon gestern berichtet, war im Galse des hohen

„Was war aus ihm geworden?“

„Das fragte ich mich auch. Ich durchsuchte das Zimmer, auch seine Kleider fehlten; ich eilte in den Corridor, um meine Nachforschungen fortzusetzen, und an der Treppe — das Licht fiel mir vor Schreck aus den Händen —“

„Was gab es da?“

Eine Blutlache, Herr Merillon — eine wirkliche Blutlache; die ganze Treppe voll Blut, das bis in den Flur floß.“

Erstes Kapitel.

Im Hause Grosbillons.

„Ja, sehen Sie,“ fuhr Gerome schauernd fort, „mir wurde Angst, ich stürzte fort, als wäre mir der Teufel auf den Füssen. Unterwegs kam mir der Gedanke, zu Ihnen zu eilen, zu zweien, da hat man eher Muth.“

Merillon schwieg, er ahnte ein Verbrechen, dessen Opfer nur die Comtesse geworden sein konnte.

Blieb eine Hoffnung, daß die unglückliche Mutter noch lebte?

Merillons Ungewißheit dauerte nicht lange, die Affasstraße war erreicht, der Wagen hielt.

Merillon stürzte heraus und eilte in den Flur. Im Augenblick war ein Licht angezündet.

Jetzt konnten sie ihre Nachforschungen beginnen. Nach dem Zimmer der Comtesse eilte Merillon.

Da — am Fuße der Treppe.

Er hielt still.

Gerome hatte die Wahrheit gesprochen, auf der letzten Stufe erblickte man eine große Blutlache.

Merillon erschauerte.

Doch schnell hatte er sich gefaßt.

Er winkte Gerome und eilte vorwärts, die blutige Treppe hinauf.

Da — ein neues entsetzliches Bild.

Auf der Schwelle lag der Körper einer Frau, die Haare

Patienten abermals eine Schwellung eingetreten, welche das Athmen erschwerte. Infolgedessen nahm nach der Meldung des heute hier eingegangenen Telegramms aus San Remo Dr. Bramann gestern Nachmittag 4 Uhr 50 Min. den Luftröhrenschnitt vor. Der Zustand des Kronprinzen ist, wie das Telegramm weiter meldet, befriedigend. Hoffen wir daher auf weitere günstige Nachrichten, umso mehr als die Folgen der Operation bei Weitem nicht so gefahrdrohend sind, als die einer Operation, an welche gedacht wurde, so lange die Befürchtung bestand, daß der hohe Patient krebsleidend sei.

Prinz Wilhelm hat, wie schon gestern telegraphisch mitgetheilt, bei Gelegenheit eines Festmahles des Brandenburgischen Provinzial-Landtages auf eine Ansprache des Oberpräsidenten, Staatsministers Dr. Achenbach mit einem Trinkspruch erwidert, dessen markige Kraft in allen deutschen Herzen ein begeistertes Echo wecken wird und dessen gesammter Wortlaut hier folgt:

„Euer Excellenz danke ich für die freundlichen Worte, die Sie mir soeben im Namen der Provinz ausgesprochen haben. Und Ihnen, meine Herren, danke ich zugleich, daß Sie in diesem Jahre bei Ihrem Feste wiederum an mich gedacht haben, woraus ich entnehme, daß Sie mich nach wie vor ebenfalls unter die Brandenburger zählen. Ueber dem heutigen Tage schweben trübe Wolken, deren einer Euer Excellenz in so freundlicher Weise soeben gedachten; ich möchte auch noch die andere erwähnen. Ich gedenke hierbei eines märkischen Edelmannes vom alten Schrot und Korn, voll Treue und Hingabe an sein Herrscherhaus, voll regsten Interesses und wärmster Sympathie für die Provinz, nämlich des Grafen Arnim-Boitzenburg. Er ist nicht mehr unter uns — doch wird seine Persönlichkeit uns als ein leuchtendes Vorbild zum Nachahmen noch lange glänzen.“

Als Se. Majestät mein Durchl. Herr Großvater mir die Arbeit in der Civilcarriere anbefohlen, bestimmte Er die Provinz Brandenburg und deren tüchtigen und bewährten Leiter, um mich mit der Verwaltung bekant zu machen. Was ich auf dem Gebiet der Civilverwaltung gelernt und erfahren, verdanke ich Euer Excellenz in erster Linie und den Herren unter Ihnen, die mich in den verschiedenen Zweigen orientirt haben. Auf meinen Mitten durch die Mark im Laufe der Manöver haben mich die blühenden Gefilde und die im vollen Betrieb befindlichen Gewerbe genugsam davon überzeugt, worin der wahre Grund des Volkswohlstandes und der fruchtbarsten Arbeit zu finden sei. Ich weiß wohl, daß im großen Publikum und speziell im Auslande mir leichtsinnige, nach Ruhm lästerne Kriegsdanken imputirt werden: Gott bewahre mich vor solchem verbrecherischen Leichtsinne — ich weise solche Anschuldigungen mit Entrüstung zurück! Doch, meine Herren — ich bin Soldat, und alle Brandenburger sind Soldaten — das weiß ich. Daher lassen Sie mich mit dem Worte schließen, welches am 6. Februar unser großer Kanzler dem Reichstage zurief, der an jenem Tage das großartige Bild der geschlossenen Hand in Hand mit der Regierung gehenden Volksvertretung uns zeigte, indem ich den Ausdruck auf die Mark Brandenburg spezialisiere: „Wir Brandenburger fürchten nur Gott und sonst Nichts auf dieser Welt!“

wild und in Unordnung, ebenso die Kleider, der Busen halb entblößt — eine breite Wunde in der Brust.

Ein Schrei entrang sich seiner Kehle.

Kein Zweifel, die Comtesse mußte vor ihm liegen, bewegungslos — todt.

Schnell beugte er sich nieder, entfernte behutsam die langen Haare aus ihrem Antlitz — und —

Es war nicht die Comtesse.

Auf den ersten Blick hatte er das unglückliche Opfer erkannt.

Cora — die niedliche Kammerzofe.

Doch wie war das arme Kind schon verändert.

Die Wangen hatten ihre rosige Farbe verloren, ihre langen Wimpern waren geschlossen, Todesblässe bedeckte ihre Purpurlippen. —

Merillon rief Gerome zu Hilfe. Sie trugen sie ins Zimmer der Comtesse und legten sie auf's Bett.

Nun überlegte Merillon.

Nach dieser Entdeckung blieb doch noch Hoffnung.

Cora mußte in der Affasstraße eingetroffen sein, als Lurec die Comtesse ermorden wollte, diese unerwartete Dazwischenkunft hatte das Verbrechen verhindert.

Die Comtesse war dann wahrscheinlich der drohenden Gefahr durch die Flucht entgangen.

Er durchsuchte das Haus nach allen Richtungen.

Er fand nichts.

Das eine Gemach ließ errathen, das ein Kampf stattgefunden, einige Möbel waren verrückt, doch im Ganzen ließ nichts auf ein zweites Verbrechen schließen.

Merillon kehrte zu Cora zurück.

Jetzt trat auch Silvio ein, erfuhr was geschehen, und sandte Gerome noch einmal zum Arzt.

Dann berieth er mit Merillon.

Auch er war der Meinung, daß die Comtesse nicht ermordet sein konnte.

In dieser Gefinnung erhebe ich mein Glas und trinke es auf das Wohl der Provinz Brandenburg!

Wir Deutschen wollen den Frieden, aber wahrlich nicht aus Furcht, denn wir fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt! In feierlichster Weise hat der Sohn unsers Kaiserhauses, Prinz Wilhelm, diese aus der Tiefe des deutschen Volkes herausgesprochenen Worte des Reichskanzlers nochmals der Welt zugerufen. Wer Ohren hat zu hören, an der Newa wie an der Seine, der höre. Der deutsche Wehrmann will in Frieden seiner Familie und seinem Beruf leben; aber wehe dem, der zu frivolem Angriff die Hand wider ihn erhebt.

Bei Würdigung des Reichstagsbeschlusses, betreffend die einhellige, abstimmungslose Annahme des Wehrpflichtgesetzes ist ein Umstand bisher zu erwähnen unterlassen worden, der dieser Einhelligkeit noch einen ausdrucksvolleren Zug verleiht. Man hatte darauf hingewiesen, daß alle Parteien ihre Zustimmung zur Vorlage in kurzen Worten erklären ließen, mit einziger Ausnahme der Sozialdemokraten, welche schwiegen. Allein — wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit Grund als erwähnenswert hervorhebt — die Sozialdemokraten haben der En bloc-Akzeptation des Gesetzes nicht widersprochen, ein Umstand, der nicht allein an sich, sondern auch deshalb Beachtung verdient, weil gerade das Regierungsorgan es ist, das zuerst die Aufmerksamkeit auf ihn lenkt.

Aus Wien wird berichtet, daß der Antrag des Abg. Knoch auf Inartikulation des deutsch-österreichischen Bündnisvertrages nicht die geringsten Aussichten habe, auch nur zur Verhandlung zu gelangen. Knoch habe sich vor Einbringung seines Antrages nicht einmal mit den anderen deutschen Klubs ins Einvernehmen gesetzt. Die mutmaßliche Absicht der Antragsteller, eine Debatte hervorzurufen und durch eine Diskussion die Tschachen zu Aufregungen zu veranlassen, wird schließlich in Erfüllung gehen. Der Knoch'sche Antrag wurde auf den tschechischen Bänken mit ironischem Lächeln begrüßt.

Im ungarischen Unterhause rechtfertigte Tisza die letzte Goldrenten-Emission; es habe sich um Beschaffung der vom Reichstage bewilligten 80 Millionen gehandelt, eine so große Emission Papier-Rente würde den Cours tief gedrückt haben. Man irre übrigens in der Annahme, daß das Konsortium die Papierrente refinanzieren; er sei durch die Erwägung bestimmt worden, daß der Goldrentenmarkt ein internationaler sei.

Der schweizer Bundesrath hat der Regierung in Zürich seine entschiedene Mißbilligung der von dem Polizeihauptmann Fischer durch die bekannnten Mittheilungen an die deutschen Reichstagsabgeordneten Bebel und Singer begangenen Indiskretion und der von ihm versuchten Rechtfertigungen ausgesprochen. Der Bundesrath beansprucht das Recht der Aufsicht und der Oberleitung über Untersuchungen, die im Interesse der politischen Polizei geführt werden; er erwartet, daß sich ähnliche Vorgänge nie und nirgends mehr wiederholen werden, und stellt Maßnahmen in Aussicht, die ihm für die Zukunft einen bestimmenden Einfluß hinsichtlich derartiger Untersuchungen sichern.

Aus Paris meldet das „G. T. B.“: Der frühere französische Polizeinspektor von Arcicourt, Kühn, welcher, zum Militärdienst einberufen, sich auf seine deutsche Staatsbürgerschaft berief, wurde als Deserteur verhaftet.

Die Affaire Wilson wird nunmehr vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht zur Verhandlung gelangen. Ein bezügliches Telegramm aus Paris meldet: „Nach einer Anordnung des Untersuchungsrichters Athalin wird Wilson in Sachen des Dreidenshandels mit Le Grand und Crespin vor das Zuchtpolizeigericht verwiesen. Der Termin ist auf den 16. d. M. anberaumt. — Vor dem Zuchtpolizeigericht zu Paris wurde Prinz Philipp von Bourbon, Sohn des Herzogs von Aquila, wegen Betrages zu 13 Monaten Gefängnis und 500 Franks Geldstrafe in contumaciam verurtheilt. Der Prinz hatte für 15 000 Franks Edelsteine gegen Wechsel gekauft und war dann verschwunden.“

Ein Tagesbefehl des russischen Kriegsministers verordnet die bereits im Juni 1887 beschlossene Bildung einer Mobilisations-Abtheilung in der Haupt-Artillerie-Verwaltung.

Die „Neue Zeit“ sagt noch in Besprechung der Rede des Fürsten Bismarck: „Zwei starke Mächte wie Rußland und Deutschland können im Frieden mit einander leben, nicht auf einer Grundlage von Abrechnungen für die Vergangenheit, welche immer unangenehm sind und zu Mißhelligkeiten führen,

wohl aber auf einer Grundlage der gegenwärtigen Sachlage, welche in der Rede des Reichskanzlers so klar dargelegt ist.

Nach einer Meldung aus Massowah fand am Mittwoch zwischen Kantibai, dem Anführer der mit den Italienern verbundenen Habab, und Abessinier bei Sumbod, vier Kilometer von Allet, ein Zusammenstoß statt, in welchem die Abessinier 1 Offizier und 1 Soldaten verloren. Kantibai hatte keine Verluste.

Die Ruhestörungen in Rio Tinto, Provinz Huelva (Andalusien) sind als beigelegt zu betrachten. Es herrscht in Rio Tinto Ruhe und die Arbeiter haben die regelmäßige Arbeit wieder aufgenommen. Die Zahl der bei dem Konflikt getödteten Personen wird auf 75 angegeben. Ueber die Ursachen der Ruhestörungen wird noch gemeldet, daß die Einwohner der Umgebung von Rio Tinto in Uebereinstimmung mit ihren Vertretern in den Cortes seit mehreren Monaten einen Feldzug führten, um das Calliniren der Kupfererze an freier Luft zu verhindern und zwar weisen sie daraufhin, daß dadurch der Gesundheit der Bevölkerung, sowie der Landwirtschaft Schaden zugefügt werde. Angeleglich wird durch diese Bewegung in Wirklichkeit bezweckt, ein Expropriationsgesetz herbeizuführen, um die Grubengesellschaften zur Zahlung großer Entschädigungssummen zu nöthigen. Zugleich verlangen die Grubenarbeiter Herabsetzung der Arbeitszeit, Erhöhung des Lohnes, Absetzung der Aufseher. Die Vertreter der Provinz Huelva werden wegen der Angelegenheit in den Cortes eine Interpellation einbringen.

### Preussischer Reichstag.

33. Plenarsitzung vom 9. Februar, Nachmittags 1 Uhr. Zunächst kam der Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, in zweiter Berathung zur Verhandlung.

Referent Abgeordneter Freiherr von Huene erklärte, daß der Herr Kriegsminister in der Budgetkommission eine Spezifizierung der beantragten Summe gegeben habe. Es sollen verwendet werden für Artilleriematerial, Waffen, Munition und deren Unterbringung 163 242 000 M., für Feldgeräte und Schanzzeug 9 344 000 M., Bekleidung und Ausrüstung 33 357 840 M., Unterbringung der Bekleidung z. 3 479 650 M., Verpflegung 2 324 000 M., Sanitätswesen 666 000 M., Bureauzwecke 197 000. Im Ganzen für Preußen 213 193 670 M. Die Kommission sei einig darüber gewesen, daß von einer weiteren Spezifizierung abzusehen sei, zumal dieselbe dem Auslande einen Einblick in unsere Verhältnisse gestatten würde und sie habe sich durch die Erklärung des Kriegsministers befriedigt erklärt. Die Summe solle als Ganzes bewilligt werden; für eine Verwendung innerhalb der einzelnen Jahre habe daher eine Neubewilligung nicht einzutreten. Er bitte, dem Kommissionsantrage zuzustimmen. Ohne jede Debatte wurde darauf der Gesetzentwurf in zweiter Berathung angenommen. Gegen denselben stimmten allein die anwesenden Sozialdemokraten und der Abg. Johannes (Däne).

In der dann folgenden dritten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode, nahm zuerst für den Antrag das Wort

Abg. Dr. Meyer-Jena (nat.-lib.), um dabei besonders den Behauptungen des Abg. Dr. Hänel in der vorgestrigen Sitzung entgegenzutreten und die Haltung der Nationalliberalen den verschiedenen Angriffen gegenüber zu rechtfertigen.

Abg. Dr. Bamberger (deutschfrei.) bekämpfte den Gesetzentwurf in längerer Rede, worin er namentlich urgirte, daß ein solcher Antrag aus der ganzen vorhandenen Situation auf seine Zweckmäßigkeit beurtheilt werden solle. Die gegenwärtige Lage sei aber so, daß die Verlängerung der Legislaturperiode die Stellung des Parlaments nur noch weiter schwächen würde, und deshalb müsse man denselben entschieden widerstreben.

Abg. Dr. Stöcker-Siegen (deutschkons.) betonte dem Vorredner gegenüber, daß in einer Angelegenheit, in welcher — ganz abgesehen noch, aus welchen Gründen die Ansichten so sehr gewechselt hätten, es sich um ein Prinzip an sich in der That gar nicht handeln könne. Bei den vielen Grundfragen aber, welche bei uns in politischer, religiöser und namentlich auch sozialer Beziehung bestehen, sei die häufige Wiederkehr der Wahlen im Deutschen Reiche viel gefährlicher als in anderen Staaten. Seine Freunde seien sich des Ernstes einer Verfassungsänderung wohl bewußt. Die Reaktion aber gegen ungesunde Zustände werde vom Volke vollständig gewürdigt und gebilligt. Es handle sich eben darum, die richtigen Grundlagen für die Volkswohlfahrt im Deutschen Reiche zu finden und herzustellen. Herr v. Bennigsen verdiene den vollen Dank wegen seiner Unterzeichnung des Aufrufes für die Stadtmission, namentlich auch von dem höheren Gesichtspunkte aus, daß es nur heilsam sein könne, wenn politisch abweichende Richtungen sich auf religiösem Gebiete zu gemeinsamer Thätigkeit vereinten.

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) hält die Wahlen trotz aller ungeliebten Agitation für das richtige Mittel, den Willen und die Interessen des Volkes zum Ausdruck zu bringen. Das erkenne ja auch die Regierung mit der Auflösung des Reichstags an, welche eben beweise, daß sie mehr Vertrauen zum Volke als zum Reichstage gehabt. Wenn die Wahlperioden verlängert würden, sei mit Sicherheit anzunehmen, daß bei den nächsten Wahlen die Agitation erst recht eine äußerst heftige werden würde.

Die Generaldebatte wurde darauf geschlossen; es folgte eine große Reihe zum Theil gereizter persönlicher Bemerkungen, resp. Bemerkungen zur Geschäftsordnung.

Stumm verfolgte man ihr allmähliches Erwachen.

Jetzt seufzte sie tief und schmerzlich und schlug ihr großes, dunkles Auge auf.

Wirr weilte ihr Blick auf ihrer Umgebung. Jetzt sah sie Silvio und versuchte, sich auf ihrem Lager aufzurichten.

„Regen Sie sich nicht auf, mein Kind,“ sagte der Arzt freudlich.

„Wo bin ich; Wer sind Sie?“ fragte sie verwirrt.

„Herr Silvio, Genovesa! Mein Gott!“

„Fühlen Sie Schmerzen?“

„Was ist denn vorgefallen! Ich erinnere mich nicht mehr.“

Warten Sie.“

Jetzt richtete sie sich schnell auf.

„D, ich erinnere mich, ich erinnere mich!“ rief sie. „Ich kam an — stieg die Treppe hinauf — da — ich klopfte an die Thür — plötzlich —“

„Durec stürzte sich auf Dich!“ vollendete Silvio.

„So ist's.“

„Er war bewaffnet?“

„Ja.“

„Er verwundete Dich?“

„D!“

Cora stieß einen Schrei aus und sank schwer zurück.

„Der Mörder, der Mörder!“ stammelte sie. „Ich stehle um Gnade — er stach immer zu — Blut — überall Blut — schrecklich — dann — ich weiß nicht — muß er ein Geräusch gehört haben — er schien Furcht zu bekommen — ich sah ihn stehen — dann — dann sank ich zu Boden — unfähig um Hilfe zu rufen.“

Das arme Kind schwieg, seine Kraft war erschöpft. Ihre Augen schlossen sich, sie fiel ohnmächtig zurück.

„Für heute kann man nichts mehr hoffen,“ sagte der Arzt. „Uebrigens kann ich nicht länger bleiben, es kann Jemand wachen, und wenn etwas vorfällt, mich benachrichtigen.“

(Fortsetzung folgt.)

In der Spezialdebatte nahm zu § 1 das Wort allein Abg. Dr. Hänel (deutschfrei.), welcher auszuführen suchte, daß der Abg. Stöcker, welcher zur Sache nichts beigebracht habe, am allerwenigsten berechtigt sei, sich über Agitation zu beschweren und zum Frieden zu mahnen. Die Verfassung sollte aus bloßen Opportunitätsgründen niemals geändert werden.

Demnachst wurde der § 1 des Gesetzentwurfs von der Majorität angenommen, desgleichen der § 2 ohne jede Debatte und dann das Gesetz im Ganzen mit großer Majorität.

Schluß der Sitzung 4<sup>1/2</sup> Uhr. Morgen 1 Uhr: dritte Berathung des Militärstrafgesetzes, erste Berathung des Vogelstichgesetzes und Wahlprüfungen.

### Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus gelangte zunächst der Antrag, wegen Aufnahme eines Gesetzentwurfs, betreffend das Dienstverkommen und die Pension der Lehrer an den öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten, zur ersten Berathung. Das Bedürfnis für eine gesetzliche Regelung dieser Materie wurde fast allseitig anerkannt, nur von einer Seite wurden ernsthafte Bedenken gegen den Antrag erhoben, als derselbe die Rechte der Kommune in unrechtmäßiger Weise beeinträchtigen würde. Diesen Bedenken traten indeß die übrigen Redner mit dem Hinweis darauf entgegen, daß die Gleichstellung der Lehrer an den höheren Lehranstalten sowohl im Interesse der Lehrer als der Kommune selbst liege, daß aber der Staat im Falle der Annahme des vorliegenden Antrages den nothleidenden Kommunen die Tragung der Lasten durch staatliche Beihilfen werde erleichtern müssen. Der Antrag wurde durch besondere Kommission von 21 Mitgliedern, die mit demselben verbundene Resolution in Betreff der Melkflückerordnung aber der Melkflückerkommission überwiesen. Es kamen dann noch einige kleinere Vorlagen, darunter die Gesetzentwürfe, betreffend die Einrichtung von Kreisbezirken für Schornsteinfeger, in dritter, und betreffend die Errichtung eines Landgerichts in Bochum, in erster Lesung zur Verhandlung. Letzterer wurde an die Justizkommission verwiesen. Sonnabend: Antrag, betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode.

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. Februar 1888.

— Im Laufe des heutigen Vormittages ließ Se. Majestät der Kaiser vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen von Pöschel sich Vortrag halten, hatte darauf eine Konferenz mit dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff und arbeitete demnachst Mittags noch längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General der Kavallerie und General-Adjutanten von Albedyll, und sprach den Geheimen Hofrath vor. — Nachmittags um 3<sup>1/4</sup> Uhr hatte der neue Bischof von Fulda, Dr. Weylandt die Ehre, von Seiner Majestät dem Kaiser im Beisein des Kultusministers Dr. v. Gohler in besonderer feierlicher Audienz im Königl. Palais empfangen zu werden. Aus dieser Veranlassung war derselbe zuvor in einer Königl. Gala- Equipage nach dem königlichen Palais eingekommen. — Nachdem Dr. Weylandt von Sr. Majestät dem Kaiser entlassen, hatte derselbe sofort auch die Ehre, bei Ihrer Majestät der Kaiserin eingeführt zu werden. Nach beendeter Audienz wurde der Bischof Dr. Weylandt in derselben Weise vom Palais nach einem Hotel zurückgeleitet. — Zum Diner waren für den heutigen Nachmittag von den kaiserlichen Majestäten keine Einladungen erlassen worden.

— Der Kaiser empfing heute Nachmittag Herrn v. Radolinski, der mit Professor v. Bergmann heute Abend nach San Remo reist.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing am Dienstag Nachmittag den Reichskanzler Fürsten Bismarck nach dem Vortrage bei Sr. Majestät dem Kaiser. Auch ertheilte Ihre Majestät dem hier anwesenden Erzbischof von Posen und Grafen Dr. Dinder und dem Bischof von Fulda Dr. Weylandt die erbetenen Audienzen, nachdem dieselben zuvor schon von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen worden waren.

— Am heutigen Vormittage wohnte Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm der Rekrutenbesichtigung beim 2. Garde-Regiment zu Fuß bei. Nachmittags begab Höchstersebe sich von hier auf einige Stunden nach Potsdam.

— Se. Majestät der König von Sachsen hat dem Reichskanzler Fürst Bismarck zu seiner letzten Reichstagsrede telegraphisch beglückwünscht.

— Dieser Tage sind, wie die „Kreuz-Zeitung“ mittheilt, in Berlin zwanzig Pfund Kaviar für den Reichskanzler Fürsten Bismarck eingetroffen, als ein Geschenk des russischen Botschafters Grafen Schadowow. Die Delikatesse ist mit Zustimmung des Kaisers Alexander von dem für die kaiserliche Tafel bestimmten Kaviar entnommen.

— Der Herr Kriegsminister wurde heute im Foyer des Reichstages sehr zu seinem Erfolge, betreffend die Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres beglückwünscht und gefragt, ob er zufrieden sei, worauf er entgegnete: „Zufrieden! Nein! Glücklich!“

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat dem Berichte der Anstaltungs-Kommission ihre Zustimmung ertheilt und denselben somit erledigt.

— Dem Berliner Aktionär zufolge beträgt der Kredit, welchen die preussische Regierung bei dem Landtage für Eisenbahnzwecke beanspruchen wird, mehr als hundert Mill. Mark.

Breslau, 9. Februar. Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge fordert der Arbeitsminister für die Kanalisierung der oberen Oder von den Interessenten die freie Gewährung des Grund und Bodens. Erforderlich dafür seien: außerhalb Breslaus rund eine Million Mark, in Breslau entweder eine halbe Million (bei dem Wege durch die Stadt), oder fast zwei Millionen (bei dem Wege um die Stadt). Auch die Unterhaltungspflichten an Brücken- und Uferbauten suche der Staat abzuwälzen. Die Unterhandlungen mit der Stadtgemeinde Breslau sind von der Oberstrom-Bauverwaltung eingeleitet.

Köln, 8. Februar. Die Schifffahrt auf dem Rhein ist eröffnet worden. Die Schiffsbrücke über den Rhein ist wieder aufgefahen worden.

München, 9. Februar. Der Bezirksassessor Borscht (kerikal) ist mit 52 von 55 Stimmen zum zweiten Bürgermeister gewählt worden.

Dresden, 9. Februar. Heute sind zehn sächsische Nebenbahnen gesperrt. Die Hauptlinien sind offen. Berlin-Wien ist geordnet.

### Ausland.

Wien, 9. Februar. Der Kaiser machte dem genesenden Kriegsminister v. Bylandt-Arhebt einen halbständigen Besuch.

Wien, 9. Februar. Die Politische Korrespondenz meldet aus St. Petersburg, die im Finanzamte tagende Zollkommission bereite eine Erhöhung des Einfuhrzolles auf Blei, Zink und Kupfer aus den westlichen Staaten vor.

Wien, 9. Februar. Bei der heutigen Bürgermeisterversammlung wurde der bisherige Bürgermeister Uhl mit 90 von 116 Stim-

men wiedergewählt. — Die Statthalterei hat die Burschenschaft „Teutonia“ aufgelöst.

**London, 8. Februar.** Nach Zeitungsmeldungen würde Lord Dufferin Ende dieses Jahres von seinem Posten als Vizekönig von Indien zurücktreten und durch den Marquis Lansdowne ersetzt werden. An Stelle des letzteren würde Lord Stanley of Preston zum Generalgouverneur von Canada ernannt werden.

**London, 9. Februar.** Der Rücktritt Lord Dufferins von seinem Posten als Vizekönig von Indien und die Erhebung desselben durch den Marquis Lansdowne, sowie die Ernennung des Lord Stanley of Preston zum Generalgouverneur von Kanada wird nunmehr amtlich bestätigt. — Dem Standard zufolge wird Baron Worms zum Präsidenten des Handelsamts mit Sitz im Cabinet ernannt werden.

**Dover, 8. Februar.** Gladstone ist heute Abend von Florenz hier wieder eingetroffen.

**Stockholm, 9. Februar.** Die erste Kammer hat gestern auch einen Zoll auf Hafer von 1 Krone, auf Mehl, Grütze und Arrow-Root (indisches Pfeilwurzelmehl, namentlich Kindernahrungsmittel) von 4 Kronen 30 Öere, auf Malz von 3 Kronen, auf Kleie von 30 Öere per 100 Kilogramm angenommen. Die zweite Kammer nahm mit 114 gegen 104 Stimmen ebenfalls einen Roggenmehlzoll von 2 1/4 Kronen an.

**St. Petersburg, 9. Februar.** Das Journal de St. Pétersbourg sagt bei Besprechung der gestrigen Berliner Börsentendenz, das dort umlaufende Gerücht (Demission des Ministers Siers), welches die geringe Festigkeit verursacht habe, sei gänzlich unbegründet.

### Provinzial-Nachrichten.

**Argenau, 9. Febr.** (Eingeschmuggelte Schweine. Ueberfall.) Die am 4. d. M. mit Beschlag belegten eingeschmuggelten 60 Schweine sollten laut Bekanntmachung der Zollbehörde zu Znowrazlaw am heutigen Tage hier verkauft werden. Es hatten sich auch zahlreiche Käufer eingefunden. Allein der Verkauf wurde aufgehoben, da ein der Schweine inzwischen verendet ist und der kreisthierarzt den Verkauf vorläufig nicht gestattete. — Als die Arbeiterfrau Nowak aus Eichthal am gestrigen Tage Abends 6 Uhr aus Argenau kommend sich nach Hause begeben wollte, wurde sie in der Gegend der Eichthaler Ziegelei von dem Arbeiter Wisniewski überfallen und arg gemißhandelt. Auf die erhaltene Anzeige hiervon wurde der Uebelthäter sofort dingfest gemacht und in das Gefängnis eingeworfen.

**Marienwerder.** (Besitzeränderung.) Das Rittergut Pücus bei Raudnis ist dieser Tage an Herrn von Heimendahl = Steinfeldorf für den Preis von 153 000 Mark verkauft worden.

**Neue, 9. Februar.** (Erhymation.) Der vorgestern beerdigte Kaufmann H. von hier wird heute auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wieder ausgegraben und seziert. Der Verstorbene hat kurz vor seinem Tode bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige wegen Körperverletzung erhoben und es ist diesem Umstande wohl die oben erwähnte Anordnung zuzuschreiben.

**Danzig, 9. Februar.** (Militär-Arbeit.) Die „Danziger Zeitung“ bringt folgende nicht recht wahrscheinliche Nachricht: „Auf die Offerte der hiesigen Schuhmacher-Zunft an das Grenadier-Regiment Nr. 5, betreffs Anfertigung von 2000 Paar langschäftigen Stiefeln a 3 Mk., ist derselben der Zuschlag nicht erteilt; vielmehr ist die Arbeit der Direction der Strafanstalt in Graudenz übergeben, welche dieselbe für 2,75 Mk. angenommen hat.“

**Dierode, 8. Februar.** (Ein reisender Tischlergeselle) hatte das Unglück, auf der Grenze zweier Dörtschaften in Folge allzuartigen Gemüthes von Alkohol bei den großen Schneewehen liegen zu bleiben. Schon halb erstarrt, bittet er den des Weges kommenden Stephanboten, für seine Rettung aus dieser hilflosen Lage Sorge zu tragen. Wiewohl die überkommene Meldung pünktlich und zeitig in das nächste nicht allzufern liegende Dorf gebracht wurde, fand man den um Hilfe bittenden Gesellen erst am folgenden Morgen am Kreuzwege als Leiche liegen. Die Zweifel und angeregten Bedenken, welchem von beiden Nachbarorten die Christenpflicht zur Rettung dieses sterbenden Menschen eigentlich obliegen, sollen Schuld gewesen sein an dem ganzen Unglück.

**Königsberg, 9. Februar.** (Großfürst Michael (Sohn) traf gestern Nachmittag mit dem Courierzuge aus Petersburg hier ein, stieg im Wartesaal 1. Klasse ab und fuhr um 5 Uhr 39 Minuten nach Berlin weiter.

**Kemel, 7. Februar.** (Fingirter Einbruch.) Vor mehreren Jahren wurde bei einem Gewerbetreibenden ein Einbruch verübt; doch war man damals an maßgebender Stelle gleich der Ansicht, daß die Sache fingirt sei. Unter den entwendeten Sachen sollte sich auch ein Ring befinden haben, den der Eigentümer zur Reparatur dorthin gegeben hatte. Unlangst fügte es der Zufall, daß der qu. Eigentümer des Ringes denselben im Lokale des vor Jahren Bestohlenen wiederfand. Auf die erfolgte Anzeige fand die Verhaftung des angeblich Bestohlenen statt.

**Bromberg, 9. Februar.** (Vergnügungssteuer.) Heute beschäftigte sich wiederum das hiesige Schöffengericht mit der Vergnügungssteuer-Angelegenheit. Bekanntlich hatte dasselbe in dem von dem Magistrat gegen den Restaurateur Willenius angestrenzten Prozesse ein freisprechendes Urtheil gefällt. Auf eingelegte Berufung wurde die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schöffengericht zurückverwiesen. Willenius wurde wiederum in allen 13 Fällen von Strafe und Kosten freigesprochen. W., der sich bei der Verhandlung keines Anwalts bediente, will, falls der Magistrat aufs Neue Berufung resp. Revision gegen das Urtheil einlegen sollte, sich auch in Posen resp. Leipzig selbst vertreten.

**Znowrazlaw, 9. Februar.** (Besitzeränderung.) Das in der Friedrichstraße belegene, den Erben des verstorbenen Kaufmanns Adolph Baglin bisher gehörige Grundstück hat im heutigen Versteigerungstermin der Herr Administrator Heinrich Winkler aus Sciborze für das Meistgebot von 66 500 Mk. erstanden. (R. Vote.)

**Toly, 6. Februar.** (Statt der Branntweinflasche) ergriff ein hiesiger Arbeiter eine mit Carbol gefüllte Flasche und trank davon eine größere Quantität. Derselbe wurde in das Krankenhaus aufgenommen und soll sein Zustand bedenklich sein.

**Toly, 7. Februar.** (Geschäftsausslösung. Im Schnee umgekommen.) Die Discontogesellschaft L. Zillmann, deren persönlich haftender Gesellschafter sich bekanntlich erhob, wird aufgelöst werden. — In der gestrigen Generalversammlung ist beschlossen worden, das Zillmann'sche Grundstück zum Verkauf anzuführen und zur Deckung der fehlenden Gelder vorläufig 1/10 der Geschäftsanteile von den Mitgliedern zu erheben, jedenfalls also die ganze Angelegenheit außergerichtlich zu ordnen. — Bei dem Schneesturm am Sonnabend ist auch in unserer Nähe ein Fuhrwerk im Schnee stecken geblieben. Die beiden Pferde wie der Führer des Wagens kamen dabei ums Leben.

### Lokales.

**Thorn, 10. Februar 1888.** (Druckfehler-Berichtigung.) In mehreren Exemplaren der gestrigen Nummer ist in dem Artikel, in welchem die Hauptstellen der am 4. Februar im Landtage vom Abg. Dr. Arenb gehaltenen Rede wiedergegeben sind, ein Druckfehler enthalten. In den Schlusszeilen des vierten Absatzes soll es heißen, daß „gerade durch die silberseindliche Politik die wichtigsten Interessen geschädigt werden“, und nicht, wie zu lesen: silber, freundschaftlich.“

— (Zur Weichsel-Regulierung.) Die in der Thronrede bereits angekündigte und demnächst zu erwartende Vorlage betreffs Regulierung der Weichselmündung bezweckt, wie jetzt die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben, eine zunächst aus technischen Gründen, sodann wegen Mangels einer Verständigung der Beteiligten über den Kostenpunkt über die Gebühr verhängte Frage von sehr erheblicher Bedeutung im Landeswohlinteresse zur Erledigung zu bringen. Es handelt sich dabei nicht sowohl um eine Regulierung der Weichselmündung als Schiffabfuhrstraße, sondern darum, durch Herstellung einer in der Richtung des Flußlaufs liegenden Ausmündung an Stelle der jetzigen in idarfer Richtung nach Westen liegenden Mündung bei Neufähr den Hochwasser- und Eisgefahren vorzubeugen, welchen jetzt die Weichselniederung ausgesetzt ist. Um den Schutz der letzteren, und zwar weit über die unmittelbar an den Fluß grenzen-

den Gelände hinaus, und alles, was an landwirthschaftlicher und industrieller Production darin befindlich ist, handelt es sich in erster Linie; dagegen sieht die sonst bei Stromregulierungen vorwaltenden Verkehrs- und Schiffahrtsinteressen weit zurück. Der erhöhte Schutz jener Landstriche bedeutet eine erhebliche Werthsteigerung des dortigen Besitzes, rechtferdig daher umföhrer eine entsprechende Heranziehung der Beteiligten zu den Kosten, als die Deichlast ohnehin seine Staatslast, sondern auf den geschätzten Grundstücken selbst ruht. Da eine Verständigung wegen Uebernahme des entsprechenden Antheils der auf etwa 20 Millionen zu schätzenden Kosten des Unternehmens nicht zu erzielen war, so soll die Vorlage auf dem Gedanken beruhen, daß die Staatsregierung zur Ausführung des Werkes und antheiliger Uebernahme der Kosten desselben ermächtigt wird, sobald die Interessenten die andere Hälfte derselben zu tragen sich verpflichtet haben. Erlangt die Vorlage Gesetzeskraft, so wird es hiernach lediglich in der Hand der Adjacenten liegen, die Zuangriffnahme der Weichselregulierung herbeizuföhren.

— (Schulgeldbefreiung.) Der Herr Minister der geistlichen Angelegenheiten hat neuerdings bestimmt, daß die Entscheidung darüber, ob den dritten dieselbe höhere Lehranstalt gleichzeitig besuchenden Brüdern, falls deren Eltern darum bitten, das Schulgeld zu erlassen sei, lediglich von der Bedürftigkeit und Würdigkeit des betreffenden abhängig gemacht werde. Es soll indessen bei der Beurtheilung der Bedürftigkeit milde verfahren werden, so daß z. B. Väter ohne eigenes Vermögen, wenn auch mit nothdürftigem Auskommen als bedürftig angesehen werden können. Ueber die Gesuche von Lehrern, um die Schulgeldbefreiung für ihre Söhne hat künftighin das Lehrercollodium der betreffenden Anstalt zu entscheiden, selbstredend stimmt dabei der Antragsteller selbst nicht mit. Die Entscheidung über die Bedürftigkeit des betreffenden Lehrers steht dem Anstalts-Director allein zu. Zu bemerken bleibt noch, daß sich diese Bestimmungen nur auf die staatlichen höheren Lehranstalten beziehen, inwieweit die städtischen Behörden dieselben auf ihre Anstalten anwenden werden, bleibt abzuwarten.

— (Lehrerprüfungen.) In Westpreußen werden die mündlichen Prüfungen der Rectoren, Lehrer und Lehrerinnen 1888 wie folgt stattfinden: Prüfung für Rectoren in Danzig am 9. Mai und 28. November, für Mittelschullehrer 8. Mai und 27. November; für Volksschullehrer an den Seminaren:

	Aufnahmeprüfung	Entlassungspr.	zweite Prüfung
1. Berent (kathol.)	21. April	17. April	23. August.
2. Marienburg (evang.)	24. März	1. März	18. October.
3. Br. Friedland (evang.)	8. Septbr.	4. Septbr.	17. Mai.
4. Graudenz (kathol.)	25. Februar	21. Februar	3. Mai.
5. Lobau (evang.)	17. März	13. März	14. Juni.
6. Tudel (kathol.)	29. Septbr.	25. Septbr.	21. Juni.

Prüfung von Taubstummenlehrern in Danzig am 20. März und 5. November. Prüfung für Lehrerinnen: in Danzig am 1. März und 13. und 14. September, in Marienburg am 9. Februar, Graudenz 28. Mai, Marienwerder 4. Juni, Berent 21. Juni, Elbing 24. August, Thorn 10. September. Prüfung für Schulvorsteherinnen in Danzig am 8. März, in Elbing am 29. August.

— (Personalnachrichten der Ostbahn.) Güter-Expedient Birkholz zum 1. April von Thorn nach Danzig und Bahnmeister Keimann von Mader nach Tauer verläßt worden.

— (Dem Vernehmen nach soll ein Theil der Mannschaften des Landsturms) ersten Aufgebots in diesem Jahre zu einer Ausbildungsübung eingezogen werden. Für das königreich Preußen sind hierzu 32 000 Mann, welche früher der Ersatzreserve erster Klasse mit Uebung angehörten, in Aussicht genommen.

— (Die Erneuerung der Loose) zur 1. Klasse der 178. königlichen preussischen Klassen-Lotterie begann mit dem 9. Februar und währt 15 Tage, geht also mit dem 23. d. Mts. zu Ende. Die Ziehung der ersten Klasse beginnt am 3. April.

— (Maskenbälle) gehören zur Carnevalszeit, wie — um uns eines recht „geschmackvollen“ Vergleichs zu bedienen — der Hering zu den Kartoffeln in der Schale. Der Mummenschanz erleichtert den lustigen Bringen sein Regiment und macht seinen frühlichen Unterthanen ein Vergnügen, das wegen seiner Seltenheit besonders werthvoll erscheint. Alljährlich ist ihm nur eine kurze Frist gestiftet, nur wenige Male ist die Möglichkeit gegeben, unter bunter Maske etwas anderes zu scheinen, als man wirklich ist. Und wer mit Verstand sich diesen Schein umzuhängen, wer die den Masken gestattete Freiheit humorvoll auszunutzen versteht, der kann gar köstliche Stunden erleben. Weit zahlreicher allerdings sind diejenigen, die in ihrer Vermummung einmal schön und stolz thun wollen, die mit Gaudesza dahinschreiten, weil Sammet und Seide — oft ach! wie fadenheimg! — ihre Glieder decken, und die unter dem Eindruck des eiteln Gefühls sehen, über sich selbst hinauszumachen. Wer Tags über im Dienste seines Berufes gegen Jedermann bescheiden und zuvorkommend sein muß, blüht sich Abends wie ein Pfau, wenn er die Tracht eines polnischen Edelmannes trägt oder seine nicht immer plastisch tadellofen Weine in den schwarzen Tricots eines italienischen Nobils des 15. Jahrhunderts stecken. Doch das ist menschlich und verzeihlich, gönnen wir den Eiteln die angenehme Selbsttäuschung. Die Maskenfreiheit darf der Einbildung keine Schranken auferlegen. Ist doch auch im ersten Leben der Gedanke frei und läuft doch auch dort manche Charaktermaske herum, unter der sich ganz etwas anderes birgt als der äußere Schein vermuten läßt. Ganz sind es keine polnischen Edelleute oder italienische Nobils, sondern Wiedermänner und gute Freunde, und diese Masken zu durchschauen ist weit schwerer. Selbige es aber, dann folgen oft herbe Enttäuschungen und bittere Schmerzen. Der Maskenball des Lebens unterscheidet sich von dem der Carnevalszeit dadurch, daß in jenem die Demaskierung der werthvolle Augenblick ist, während dieser an Reiz gewinnt, je länger die Vermummung dauert.

— (Im Handwerker-Verein) sprach Herr Prof. Dr. Boethke gestern Abend über die Fremdwörter-Frage. Im Verlauf seiner vielfach mit Humor durchwühlten Auseinandersetzungen führte der Herr Vortragende aus, daß gerade wir Deutschen, wie kein anderes Volk, den friedlichen Einflüssen unserer französischen Nachbarn zugänglich seien, und denselben Thor und Thür öffneten. Auf dieser Schwäche gegen die fremden Einflüsse beruht auch der Umstand, daß unsere deutsche Sprache so sehr mit fremdsprachlichen Ausdrücken durchsetzt ist. Ein plötzliches Borgehen gegen diesen Uebelstand sei jedoch nicht rathsam, da wir für viele Fremdwörter, namentlich für solche, welche die in neuerer Zeit aufgetretenen Erscheinungen kennzeichnen, keine passende deutsche Uebersetzung finden dürfen, und andererseits auch durch manches Fremdwort ein Begriff kürzer wiedergegeben wird, als dies mit deutschen Worten geschehen kann. Zu tadeln sei nur die in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts eingerissene und jetzt noch bestehende Sucht, im geselligen wie auch im geschäftlichen Verkehr sich der Fremdwörter zu bedienen und hierdurch eine mitunter mangelhafte Bildung zu überhingen. Um die Verdeutschung mancher fremdsprachlichen Auswüchse hat sich Campe, der Verfasser des „Robinson“, verdient gemacht, doch hat sich in seinem Verstreben auch vielfach die Schwierigkeit gezeigt, für manches Fremdwort ein verständiges deutsches Wort zu finden. Herr Prof. Boethke schloß seinen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag mit dem Wunsch, daß die Bestrebungen, das Fremde aus unserer deutschen Sprache auszumergen, immer mehr festen Boden gewinnen und vom besten Erfolge gekrönt sein möchten. Der Vortrag erweckte eine rege Debatte, an welcher sich mehrere Herren aus der Versammlung beteiligten. Bei der vorgedachten Frage: wie thaut man am besten zugefrorene Gupföhren auf? wird ein Verfahren der Klempermeister Schulz und Aug. Glogau empfohlen, und auf dieselben verwiesen. Der Herr Vortragende macht noch auf das am 18. ds. Mts. stattfindende Stiftungsfest des Vereins aufmerksam und bittet um recht rege Theilnehmung. Nach Schluß der Versammlung fand eine Vorstandssitzung statt.

— (Lehrer-Verein.) Die Mitglieder werden gebeten, sämtliche Eigenthumsstücke des Vereins in den nächsten Tagen an eins der Vorstandsmitglieder abzugeben, da dieselben inventarisiert werden sollen.

— (Schwurgericht.) Für die heutige Verhandlung wurden zum Geschworendienst ausgelooft: König. Oberamtmann Adolph Sueter-Bameris, Techniker Paul Micalowski-Michlau, Gutsbesitzer Adolph Möller-Friederichs, Rentier Wilhelm Gregor-Stortus, königlicher Domänenpächter Hermann Donner = Steiman, Besitzer Julius Kühner-Schmoln, Gutsbesitzer Julius Dombek = Abbau Kauernik, Gutsbesitzer Fritz Benling = Goltzono, Eisenbahnbetriebs-Sekretär Albert Jarnitow-Thorn, Rittergutsbesitzer Carl Keibel = Folsong, Brauereibesitzer Wilhelm Wolff-Gulmsiee, Rittergutsbesitzer Robert Krause-Kammlark. Die Anklage für als Vertreter der Staatsanwaltschaft Alffeser Haupt, Vertheidiger Rechtsanwalt Priebe. Der Thatbestand ist folgender: Am 2. Pfingstfeiertage fand in Wardengowo der Ablaß statt, hierbei ging es, wie gewöhnlich, etwas sehr erregt her. Besonders auffällig machte sich ein

gewisser Frankewicz, welcher die Andacht dadurch störte, daß er die andersgläubigen Zuschauer unter Drohungen aufforderte, ihre Kopfbedeckung abzunehmen. Als der zur Aufrechterhaltung der Ordnung anwesende Gendarm Saemann aus Bumiau den Frankewicz zur Rede stellte, benahm sich derselbe so ungehörlich, daß der Gendarm zur Verhaftung schreiten wollte. Dies wurde jedoch durch eine sich schnell zusammenrottende Menge, welche mit drohend gedrohten Knütteln den Gendarm umringte und schrie „Laß ihn nicht, haß ihn“, verhindert. Einige in der Nähe befindliche Soldaten forderte der Gendarm zur Hülfe auf, doch leistete nur einer derselben der Aufforderung thatkräftig Folge. Die Menge wurde im Handgemenge von den Tumulanten die Uniform zerrissen. Von einigen Zeugen wird bemerkt, daß dem Gendarm der Helm vom Kopfe geschlagen sei. Die Arrestirung des Frankewicz wurde verhindert. Gegen die ermittelten Teilnehmer an diesem Tumult wurde nun die Anklage wegen öffentlichen Aufruhrs und Widerstands gegen die Staatsgewalt, Verbrechen nach §§ 115, 113 und 114 des Str.-G.-B., erhoben. Die Mehrzahl der Angeklagten hat sich jedoch durch die Flucht der Bestrafung entzogen und nur der Holzhaier Martin Szczeponski aus Nitrowitz, z. Z. in Untersuchungshaft, der Arbeiter Anton Krzemieniowski aus Ostemo und der Knecht Florian Brzozowski ebendaher betreten heute die Anklagebank. Durch die Zeugenaussagen wird die Theilnehmung der drei Angeklagten an jenem Aufruhr erwiesen. Die vom Gerichtshof den Geschworenen vorgelegten Fragen lauteten: Sind die Angeklagten schuldig, am 30. Mai 1887 zu Wardengowo an einer öffentlichen Zusammenrottung, bei welcher mit vereinten Kräften a) einem Beamten, welcher zur Vollstreckung von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörde berufen ist, in der Ausführung seines Amtes durch Gewalt und Drohungen Widerstand geleistet wurde b) ein Beamter durch Gewalt und Drohung zur Unterlassung einer Amtshandlung genöthigt wurde, theilgenommen zu haben: Für Szczeponski, welcher beschuldigt ist, dem Gendarm den Helm vom Kopfe geschlagen zu haben, war die Frage nach erschwerenden Umständen aufgenommen. Auf Antrag des Vertheidigers wird für den Fall der Bejahung der letzten Frage die Frage nach mildernden Umständen hinzugefügt. Nachdem die Geschworenen nach anderthalbstündiger Beratung bezüglich der ersten beiden Angeklagten die Schuldfragen unter Zustimmung der mildernden Umstände bejaht, den Brzozowski aber für nicht schuldig erklärt hatten, erkannte der Gerichtshof dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß gegen Szczeponski auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, wovon drei Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten sind, gegen Krzemieniowski auf 9 Monate Gefängnis. Brzozowski wurde freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 5 Personen.

— (Gefunden) wurden ein Taschentuch, ein Schlüssel in der Schuhmacherstraße, ein Schlüssel am polnischen Museum, ein ausgeschmittener Krönungsthaler in der Breitenstraße und ein paar Schlittschuhe im Glacis.

— (Auf dem gestrigen Viehmarkt) waren aufgetrieben 8 Rinder, 4 Küber und 215 Schweine; bezahlt wurden für fette Land-schweine 30—33 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht. Der Verkehr war sehr gut.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Alterranonno, Postagentur, Landbriefträger, 480 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Bahnhof Königsberg bezw. Insterburg, Eisenbahn-Betriebsamt Königsberg, 4 Stellen für den Fahrdienst, je 57 Mk. 50 Pf. monatlich. Auf der Strecke Königsberg-Eydtsuhnen, Eisenbahn-Betriebsamt Königsberg, Bahnwärter, 55 Mark monatlich. Dirschau, Magistral, 2 Vollziehungs- und Polizei-Unterbeamte, je 720 Mk. Gehalt und 36 Mk. Kleidergeld.

### Telegraphische Depesche der „Thorner Presse.“

(Wolff's Telegraphenbureau.)  
**San Remo, 10. Februar, Vormittags. (Bulletin.)**  
Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz verbrachte nach der Operation eine gute Nacht, ohne Fieber und Schmerzen. Athmung und Schlucken sind ganz frei.  
Mackenzie. Schrader. Krause. Bramann. Hovell.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	10. Febr. 19. Febr.
Fonds: fest.	
Russische Banknoten	173—80
Wardchau 8 Tage	173—10
Russische 5 % Anleihe von 1877	97—
Polnische Pfandbriefe 5 %	53—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	48—30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98—70
Boiener Pfandbriefe 4 %	102—70
Oesterreichische Banknoten	160—55
Weizen gelber: April-Mai	163—50
Juni-Juli	168—25
loto in Newyork	89—50
Hoggen: loto	115—
April-Mai	120—
Mai-Juni	122—25
Juni-Juli	124—50
Rübel: April-Mai	44—
Septbr.-Octbr.	44—80
Spiritus: loto versteuert	98—40
70er	31—20
April-Mai versteuert	99—10
Mai-Juni	99—70
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.	

**Königsberg, 9. Februar. Spiritusbericht.** (Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 45 000 Liter. Loto kontingentirt 49,50 Mk. Gd., loto nicht kontingentirt 30,25 Mk. Gd.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loto kontingentirt — Mk. Br., 49,50 Mk. Gd., — Mk. bez., loto nicht kontingentirt — Mk. Br., 30,25 Mk. Gd., — Mk. bez., pro Februar kontingentirt — Mk. Br., 49,50 Mk. Gd., — Mk. bez., pro Februar nicht kontingentirt — Mk. Br., 30,25 Mk. Gd., — Mk. bez., pro Frühjahr kontingentirt — Mk. Br., 50,50 Mk. Gd., — Mk. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt — Mk. Br., 31,50 Mk. Gd., — Mk. bez., loto versteuert — Mk. Br., — Mk. Gd., — Mk. bez.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
9. Februar	2hp	749.8	— 2.5	E <sup>1</sup>	10	
	9hp	752.0	— 4.5	SE <sup>1</sup>	10	
10. Februar	7ha	752.8	— 2.4	SW <sup>2</sup>	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 10. Februar 1,30 m.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Estoni) den 12. Februar 1888.  
Altstädtische evangelische Kirche:  
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe. Kollekte für arme Studierende der Theologie. Abends kein Gottesdienst.  
Neustädtische evangelische Kirche:  
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.  
Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Missionandacht.  
Zur regen Theilnehmung wird die Gemeinde dringend eingeladen.  
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.  
Evangelisch-lutherische Kirche:  
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.  
Montag, den 13. Februar 1888.  
Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Kühle.

Heute Nachmittag 2 Uhr verstarb nach längerem Leiden mein Sohn  
**Leon Maczyński**  
 was ich hiermit allen Bekannten mittheile.  
 Thorn den 9. Februar 1888.  
**S. Maczyński.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Bromberger Vorstadt 2. Linie, aus statt.

**Bekanntmachung.**  
 Am Montag den 13. Febr. cr. Vormittags 10 Uhr soll im Glacis am Brückenkopf eine Partie Knüppelholz und Strauch öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.  
 Versammlungsort: Podgorzer Straße (am Gasthaus zum Lamm).  
 Thorn den 9. Februar.  
 Königliche Fortifikation.

**Bekanntmachung.**  
 An unserer Knaben-Mittelschule ist die Stelle des **Correctors** vom 1. April 1888 ab neu zu besetzen.  
 Das Gehalt der Stelle beträgt 2400 Mk. und steigt in vier vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis auf 3000 Mk.  
 Bewerber, welche die Rectoratsprüfung für Mittelschulen bestanden haben und die Befähigung zum Unterricht im Französischen besitzen, werden ersucht, ihre Meldungen, unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 1. März 1888 bei uns einzureichen.  
 Thorn den 2. Februar 1888.  
 Der Magistrat.

**Holzverkauf**  
 aus dem Schulbezirk Guttau **Donnerstag den 16. Februar cr. Vorm. 11 Uhr** im Lahnke'schen Obertrage zu Benfau.  
 Es kommen zum öffentlichen Ausgabot:  
 1. aus altem Einschlage:  
 Jagen 76 = 204 Km. Kiefern-Kloben, zu ermäßigtem Jagen 79 = 668 Km. Kiefern-Kloben. Taxpreis.  
 2. aus dem laufenden Einschlage:  
 a) Bauholz: Jagen 70 = 255 Kiefern aller Taxklassen, Jagen 71 = 21 Kiefern aller Taxklassen.  
 b) Brennholz: Jagen 70 Eichen = 10 Km. Kloben darunter 6 Km. Pfahlholz, 1 Km. Spaltknüppel, 4 Km. Rundknüppel (Pfahlholz), 1 Km. Stubben (Ambosklog), 3 Km. Reifig I. Klasse. Kiefern = 232 Km. Kloben (darunter 12 Km. Pfahlholz, 194 Km. Stubben, 524 Km. Reifig III. Klasse. Jagen 71: Kiefern 10 Km. Kloben, 75b. c.: Kiefern 62 Stangenhaufen mit 231 Km. Reifig II. Klasse.  
 Thorn den 2. Februar 1888.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5 pCt. Zinsen ausleiht.  
 Thorn den 4. Februar 1888.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Die **Chausseegeldverbestelle Friesenhof**, diesseitigen Kreises, soll vom 1. April d. Js. ab zunächst auf einen Zeitraum von einem Jahre anderweitig meistbietend **verpachtet** werden.  
 Hierzu habe ich einen Termin **auf den 22. Februar cr.** Vormittags 11 Uhr im hiesigen Bureau des Kreis-Ausschusses anberaumt, zu welchem Nachkustige hiermit eingeladen werden.  
 Zur Erlangung der qu. Gestelle ist die Hinterlegung einer Kaution in Höhe des fünften Theiles der jährlichen Pacht erforderlich und behält sich der Kreis-Ausschuss das Recht vor, einem Nachkustigen unter den 3 meistbietenden Personen den Zuschlag zu erteilen.  
 Bis zur definitiven Entscheidung sind die 3 Meistbietenden an ihre abgegebenen Gebote gebunden und haften bis dahin mit der im Termin einzuzahlenden Kaution.  
 Der zeitige Inhaber der gedachten Gestelle zahlt eine jährliche Pacht von 1450 Mark.  
 Die allgemeinen und sonstigen Bedingungen, unter welchen die Gestelle vergeben werden soll, sind entweder während der Dienststunden in meinem Bureau einzusehen oder in Abschrift gegen Postnachsichtnahme der Kopialien von mir zu erbitten.  
 Briefen den 2. Februar 1888.  
**Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.**  
 Petersen.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
 Sonnabend den 11. d. M. Vormittags 11 Uhr werde ich in der Wandkammer des königlichen Landgerichts-Gebäudes hier selbst **eine größere Partie Castor- und Zephir-Strickwolle** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.  
 Thorn den 9. Februar 1888.  
**Harwardt, Gerichtsvollzieher.**

Deutsche  
**Landwirthschaftliche Ausstellung**  
 zu Breslau, 7. bis 11. Juni 1888.  
 Zahlreiche Geld- und Ehrenpreise sind ausgesetzt für Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Nutzvögel, Vienen, Samen, Weiden, Handelsdünger, sowie Kalk und Mergel, Be- und Entwässerungsgeräthe, sowie für Prüfungen von Düngemitteln und Fäulnisheilern.  
 Anmeldungen bis 1. März 1888.  
 Alle Ausstellungspapiere vertheilt unsere Geschäftsstelle:  
 Berlin SW., 8. Zimmerstraße 8.  
**Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.**  
 Das Direktorium.

Die  
**Buchdruckerei von C. Dombrowski**  
 Thorn, Katharinenstrasse 204  
 empfiehlt  
**Sämmtliche Formulare**  
 zum Gebrauche für die Schulen, nach amtlicher Vorschrift gedruckt, sowie sämtliche Formulare für die Herren **Amts-, Orts- und Gemeindevorsteher, Standesbeamten, Gerichtsvollzieher** etc.; ferner sind vorrätzig: **Bauanschläge, Miethsverträge, Lehrfontakke, Geschäftsbücher für Gesindevermieter und Trodler, Frachtbriefe und Eilfrachtbriefe** etc.  
 Alle übrigen Formulare und Tabellen werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt, bei solider Preisberechnung.

Das feinste englische  
 hohlgeschliffene  
**Silberstahl-Rasirmesser**  
 verkaufe gegen **Garantie**, dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Preis **Mk. 2,50.** Glastische engl. Abzieher **Mk. 2,50.**  
**Otto Kleist, Friseur,**  
 Danzigerstrasse 9, Bromberg.

**MEYERS VOLKSBUCHER**  
 Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.  
 Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.  
 bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, ingediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis. **jede Nummer 10 Pf.**

**Agenten und Vertreter**  
 für den Verkauf von gesetzlich erlaubten Prämienloosen bei guter Provision eventl. festem Gehalt. Offerten unter B. A. an die Expedition der Theater-Nachrichten, Berlin, Behrenstraße 52.

Ein Versuch ist überzeugend!!!  
**Qualitäts-Cigarren**  
 empfehle allen Rauchern für die **Salüte des wirklichen Werthes.** Descaño, Sum., Dom., Braj, pr. 100 St. Mk. 4,50, Flor de Lobo, R. Fel. Braj, pr. 100 St. Mk. 4,80, Lindeza, Mein Cuba, pr. 100 St. Mk. 6, Carvajal, rein Havanna pr. 100 St. Mk. 6, Flor Alvarez, rein Havanna, pr. 100 St. 6,50, Corone de ora, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 7, Jose Lopez, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 7,50, Salud, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 8, Rina Habana, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 9, Univerfo, rein Havanna, pr. 100 St. Mk. 12.  
 Ich übernehme Garantie für die Reinheit obiger Marken und verende Proben v. 100 Stk. gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages. Von 300 Stk. ab franco Lieferung, auch wird etwa Nichtkonformitendes bereitwillig zurückgenommen. Versand-Comtoir feiner Qualitäts-Cigarren.  
**Bernhard Silbernagel,**  
 Berlin C., Königsstr. 29.

Die geleseste Garten-Zeitschrift — Auflage 36003! — ist der **praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probeummern gratis und franco durch die königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. D.  
 Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Die Kultur der frühen Karotte. — Abbildung der Preisfrüchte Wintergoldparmane und Forellenbirne. — Wie ist es zu erklären, wenn alte Bäume nach strengem Frost am Stamme Risse bekommen? Was ist zu thun, die Bäume zu erhalten? — Gartenanlagen II (mit Plan). — Ein neuer Würgengel des Weinbaues (Peronospora viticola) (illust.). — Unsere besten Obstsorten. — Das Beschneiden der Belagorien (illust.). — Schutz gegen den Bienenstand. — Gartenrundschaue (illust.). — Kleinere Mittheilungen. — Briefkasten. — Frage an die Mitarbeiter und Veler.

**Moment-Photographie.**  
 Das **Atelier für Photographie**  
 von **A. Wachs**  
 an der Mauer 463 THORN an der Mauer 463  
 empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften etc. zu billigen Preisen in bester Ausführung.  
**Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.**

**HOCOLADE VON**  
**GEBRÜDER STOLWERCK**  
 M. 1.25 anaufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen  
 1/2 K. Dose 3 M.  
**CAO**  
 1/2 K. gut für 100 Tassen.  
 Dampfbetrieb: 550 Pferdekräfte  
 32 Gold. silb. etc. Medaillen  
 26 Kais. Königl. ETC.  
 HOFDIPLOME  
 Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.

**Nähmaschinenhandlung und Reparatur-Werkstatt**  
 von **J. F. Schwesb, Fusterstr. 248.**  
 Spezialität: Singer-Maschinen mit tonlosem Gang, hochfeiner Ausstattung und 5jähriger Garantie für 65 Mark. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen. Für Reparaturen 1 Jahr Garantie. Sämmtliche Ersatztheile zu allen Systemen.

**Glas-Falouisen**  
 praktischste Ventilatoren für Krankenzimmer, Schlafstuben, Restaurants etc. etc. sowie alle  
**Neuheiten der Glaserbranche**  
 liefert die Bau- und Kunstglaserie von **Victor Orth junior**  
 Mauerstrasse Nro. 1.

**Hôtel Gelhorn Bromberg**  
 vorm. Hoffmann  
 dicht am Bahnhof,  
 Post und Telegraph im Nebengebäude. Geipanne zu jeder Tages- u. Nachtzeit.  
 Das frühere Hotel Hoffmann, jetzt vollständig neu eingerichtet, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, ist am **15. November** in meinen Besitz übergegangen, und halte ich dasselbe dem reisenden Publikum bestens empfohlen.  
 Aufmerksamste Bedienung.  
 Vorzügliche Speisen und Getränke.  
 Fernsprech-Anschluß zur freien Benutzung. Zimmer incl. Service u. Beleuchtung 1,50 M. Hotelbediener zu jedem Zuge am Bahnhof.  
**Herrmann Gelhorn.**

**Sarg-Magazin**  
 von **A. C. Schultz**  
 empfiehlt bei vorkommenden Fällen Metall- und Holz-fürge, Verzierungen etc. zu billigen Preisen.

**Subscriptions-Maschinenball**  
 am 11. d. Mts. ist bereits die 2. Sendung eleganten und sauberster Berliner Herren-Maschinengarderobe eingetroffen und zu ganz soliden Preisen zu haben bei  
**Otto Feyerabend,**  
 Brückenstr. 20.

**Klasterichläger**  
 bei hohem Lohn finden Beschäftigung.  
 Dampfschneidemühle Fork Thorn.

**Prof. med. Dr. Bisenz,**  
 Wien, IX, Borzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die geschwächte **Manneskraft.** Auch brieflich sammt Versorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.“ (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Zu dem am 11. d. Mts. im **Victoria-Garten** stattfindenden  
**Subscriptionsmaskenball**  
 sind die Eintrittskarten nur im Vorverkauf bei Herrn **Otto Feyerabend, Brückenstr. 20** zu haben. Eine Abendkasse findet nicht statt.

**Das Fest-Comitee.**  
 Im Saale des **Viktoria-Garten**  
 Dienstag den 14. Februar cr. **Großer Fastnachts-Maschinenball.**  
 Entree:  
 Maskirte Herren 1 Mk. Zuschauer 50 Pf. Maskirte Damen frei.  
**Anfang 8 Uhr Abends.**  
**Das Comitee.**  
 Alles Nähere die Zettel. Garderoben sind bei **C. F. Holzmann, Große Gerberstraße Nr. 266**, zu haben.

**Kaiser-Saal.**  
 Bromberger Vorstadt 2. Linie (C. Liedtke).  
 Sonnabend den 11. Februar 1888: **Grosser Fastnachts-Maschinenball.**  
 Garderoben sind vorher bei Herrn **C. F. Holzmann, Gerberstr. 298**, am Ballabende von 7 1/2 Uhr ab im Balllokale zu haben.  
**Anfang 8 Uhr.**  
 Es ladet ergebenst ein  
**Das Komitee.**

**Museum.**  
 Am Fastnachtsstage **Maschinenball**  
 wozu ergebenst einladet  
**C. Haupt.**  
 Zuschauer à Person 50 Pf.

**PLATO & CO.**  
 Fabrik von **Musikdosen**  
 Salon-Leierkasten  
 3000 Stücke spielend  
 Musik-Album  
 Danks u. Herrngedächtn. u. Mus. Katalog gratis u. franco.  
 Beginn 80.  
 Köpplicker Strasse 107.

Fahnen, Abzeichen für Vereine, Flaggen für Behörden, Altarbekleidungen, Stickereien, jeder Art liefert  
**Franz Reinecke, Hannover.**

1 auch 2 jüngere **Pensionäre** finden dort fogl. od. später famill. Aufn.; auch steht ein **Wunich Musikant** zu Gebote. Anmäh bald. erb. **H. Dudek, Thorn, Gerstenstr. 98**  
 Suche p. 1. März mbl. Zim. m. od. ob. Gef. Off. m. Preisang. sub H. N. 100 a. Exp.

**Künstliche Zähne**  
 werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt. Zahnchirurgie sofort entfernt, angelegte Zähne p.ombirt u. f. w. bei  
**Ed. Smieszek, Dentist.**  
 Elisabethstraße 6  
 im Hause des Herrn **Stephan.**

**Seute Sonnabend**  
 Abends von 6 Uhr ab:  
**Frische Grük-, Blut- und Leberwürstchen**  
 bei **Benjamin Rudolph.**

Ein f. möblirtes Zimmer nebst Kabinett und Büchergelass, bisher von Herrn **Lieutenant Gamm** benohnt, ist zum 1. März zu vermieten **Schuhmacherstraße 421.**  
**1 Wohnung** best. aus 3 Zim. 2 H. Neben 1 Zim., heller Küche u. allem Zubehör zu vermieten **Wäckerstraße 212.**

**Buche 49**  
 2 möbl. Zim. billig an 1 od. 2 Herren zu verm. **Gerberstr. 287.**  
 Ein möbl. Zimmer zu verm. **Gerberstr. 287.**

**Täglicher Kalender.**

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar . . . . .	—	12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29	—	—	—	—	—
März . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
April . . . . .	—	—	—	—	—	—	—